

## Medienberichte über die (Wander-)Ausstellung (Auswahl)

### **Berlin 2009 (Premiere):**

„Um ein vollständiges Bild zu erreichen, zeigt die Ausstellung auch die Verfolgung von Juden außerhalb des deutschen Einflussbereichs und die Kollaboration mit den faschistischen Achsenmächten in der Dritten Welt – es gab dort nicht nur Widerstandskämpfer und Opfer, sondern auch Menschen, die mit den Nazis sympathisierten.“

(Berliner Abendblatt, 20.8.2009)

„Mithilfe von Schrifttafeln, Videofilmen und Hörstationen kommen Menschen zu Wort, die den Krieg jenseits von Europa und USA erlebt haben... Wissenswertes erfährt man auch über Konrad Adenauer, der vor 1933 nicht nur Oberbürgermeister war – der erste Bundeskanzler war offenbar auch stellvertretender Vorsitzender der „Deutschen Kolonialgesellschaft“. Und als solcher äußerte er die fragwürdige Ansicht: ‚Wir müssen für unser Volk mehr Raum haben und Kolonien anstreben.‘“

(Der Tagesspiegel, 2.9.2009)

„Die Ausstellung ‚Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg‘ lenkt viel Aufmerksamkeit auf den asiatischen Kriegsschauplatz... Und immer sind es auch die Dimensionen, die aufschrecken lassen. Etwa eineinhalb Millionen Koreaner mussten Zwangsarbeit leisten. Bei der Befreiung Manilas gab es 100.000 Tote; die philippinische Hauptstadt wurde durch Bomben und Artilleriebeschuss vollständig verwüstet. Jeder 16. Einwohner dieses Landes kam im Zweiten Weltkrieg ums Leben. Natürlich geht es hier um Rassismus und Kolonialismus, um die Revision einer eurozentrischen Geschichtsschreibung der weißen Metropolen...“

Von den elf Millionen Soldaten, die ihr Leben für das britische Empire riskierten, waren fünf Millionen aus den Kolonien, davon etwa die Hälfte Inder. Unter den US-Streitkräften waren Hunderttausende African Americans, und auch Frankreich rekrutierte starke Kräfte aus seinem Kolonialreich. Diese Truppen wurden keineswegs nur außerhalb Europas eingesetzt. Maori aus Neuseeland verteidigten die Insel Kreta gegen deutsche Fallschirmjäger, Inder flogen Jagdflugzeuge beim Kampf um die Lufthoheit über England, Algerier waren beim Sturm auf den Monte Cassino dabei, und Senegalesen kämpften bei Toulon gegen die Besatzer Frankreichs. Es geht also nicht um Randerscheinungen...“

(junge welt, 4.9.2009)

„Im Eingangsbereich empfängt die Besucher eine Weltkarte, die klar macht, dass es im Folgenden um ein weites Schlacht-Feld gehen wird. Die Schautafeln zeigen denn auch Schlaglichter, Ausschnitte: antisemitische Maßnahmen in Nordafrika, Zwangsprostitution durch die japanische Armee, deutsche Planungen für ein Kolonialreich, Kollaboration in Indien. Diese Ausstellung hat keine ‚Tendenz‘. Sie wird getragen von dem aufklärerischen Impuls, nicht länger den Zweiten Weltkrieg zu erzählen und dabei einen Gutteil der kämpfenden und leidenden Zeitgenossen unerwähnt zu lassen.“

(der Freitag, 5.9.2009)

„Rund um den Globus haben (*die Ausstellungsmacher*)... mit Überlebenden und Historikern gesprochen sowie Fotos und Dokumente gesichtet. Die Ausstellung versteht sich als Übersetzer und Vermittler der vergessenen Befreier und

Zeitzeugen, daran lässt der dokumentarische Charakter keinen Zweifel. Aber sie spart nichts aus. Denn... es habe nicht nur Opfer und Soldaten auf den Seiten der Alliierten gegeben. Sondern auch Kollaborateure, Mitläufer und Mitkämpfer der faschistischen Armeen und Achsenmächte. Sowie eine arabische und indische Legion der deutschen Wehrmacht, rekrutiert aus Gefangenen, die zum Überlaufen überredet wurden. Auf arabischer Seite habe es Kollaboration bis in die höchsten Regierungsstellen gegeben. Das seien Fakten, die Leute heutzutage nicht mehr gerne hören, die aber zur Geschichte dazugehörten.“  
(Silke Bartlick, Deutsche Welle – World, Radio, 9.9.2009)

„Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg bewegt Europa. Dass er die Welt auch außerhalb verheerte, in China, in Afrika, in Polynesianen, ist nicht unbekannt, doch zum Erinnerungskanon gehört dieses Wissen nicht...  
Es geht nicht um ein paar kleine Ergänzungen, sondern um Millionen von Kolonialsoldaten, freiwilligen und zwangsrekrutierten, um Zwangsprostituierte, um Millionen zivile Opfer, deren genaue Zahl zuverlässig nicht zu benennen ist, weil sich niemand die Mühe machte, nichtweiße Opfer allzu genau zu registrieren.“  
(Regina Mönch, FAZ - Frankfurter Allgemeine, 16.9.2009)

„Eine wichtige und längst überfällige Aufklärungsschau, die zeigt, dass Millionen Soldaten aus der sogenannten Dritten Welt dafür kämpften, die Welt vom Faschismus zu befreien.“  
(3sat, 30.9.2009)

### **Tübingen 2009:**

„Die Ausstellung (ist)... ein Denkmal für jene Hälfte der Weltbevölkerung, deren Einsatz und Blutzoll im antifaschistischen Kampf von der herrschenden Geschichtswissenschaft bis dato konsequent ignoriert wird.“  
(Klaus-Peter Eichele, Schwäbisches Tagblatt, 20.10.2009)

### **Betzdorf-Kirchen 2010:**

„Eine beeindruckende Ausstellung... (über) die vergessenen Soldaten. Wenige bekannt ist auch, dass der faschistische Vernichtungswahn der Nazis bis nach Indochina und Afrika reichte.“  
(Siegener Zeitung, 28.1.2010)

### **Osnabrück 2010:**

„Ein Anliegen der Veranstalter war es, mit dem ‚stillen Rassismus‘ der eurozentrischen Geschichtsschreibung aufzuräumen. Denn dass der Zweite Weltkrieg nicht nur in Europa, sondern auch in Asien, Ozeanien, Afrika und Lateinamerika zahllose Opfer gefordert hat, werde in Fernsehdokumentationen und Schulbüchern meist verschwiegen.... Die Länder der Dritten Welt seien daher die Verlierer der Geschichtsschreibung. Um diesen Gegensatz zwischen öffentlicher Wahrnehmung und tatsächlichem Verlauf des Krieges zu verdeutlichen, stellt die Ausstellung den Zitaten aus Schulbüchern, Fernsehdokumentationen und Biografien

eigene Rechercheergebnisse gegenüber. So erfahren die Besucher von dem Krieg in Äthiopien ab 1935, an dem bereits Soldaten aus 17 Ländern teilnahmen, sowie von dem Angriff Japans auf China 1937. Schüler in Deutschland lesen dagegen in ihren Schulbüchern: ‚Mit dem japanischen Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 hat sich der Krieg zum Weltkrieg ausgeweitet.‘  
(Neue Osnabrücker Zeitung, 9.5.2010)

## **Freiburg 2010:**

„Kaum eine Etappe der Zeitgeschichte scheint so gründlich erforscht zu sein wie der Zweite Weltkrieg, von der Zunft der Historiker mit hingebungsvoller Akribie durchleuchtet, durchgeknetet als Material, aufgefächert in thematische Facetten, zerlegt in Strukturen und Phänomene, dargestellt im Fokus verschiedener historischer Schulen, etwa im Blickwinkel von Personen- oder Militärgeschichte, von Ideen- oder Wirtschaftsgeschichte, von Gesellschafts- oder Nationalgeschichte. Das wirklich Irritierende der... Ausstellung ‚Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg‘ liegt darin, wie schnell sich scheinbar Bekanntes verflüchtigt, wenn der Betrachter, dem Ausstellungskonzept folgend, die normative Kraft der Überlieferung aushöhlt und dem hinlänglich bekannten Faktengerüst der Historie eine neue, veränderte Perspektive abtrotzt. Diese neue Perspektive verwandelt den Gegenstand selbst, bis in seinen historischen Kernbereich, ja bis in seinen Datenbestand hinein....

1. September 1939, 8. Mai 1945 – dieses festgezurte Datenkorsett kann nur ernst meinen, wer den Zweiten Weltkrieg als europäischen Krieg oder als einen Krieg in Europa begreift. Die... Ausstellung insistiert auf der globalen Dimension dieses Krieges, indem sie die Peripherie, die Kolonien, eben: die sogenannte Dritte Welt ins Zentrum der Präsentation rückt. Mit der veränderten Prämisse ergibt sich sofort eine Korrektur von Geschichtsschreibung...

Es ist kein Gemeinplatz, wenn im Prolog der Ausstellung von einem ‚vergessenen Kapitel der Geschichte‘ die Rede ist. Oft zwangsrekrutiert, im Kollektiv der Armee diskriminiert, rassistischen Übergriffen ausgeliefert, nach Kriegsende um Sold, Dokumente, Entlassungsprämien und Haftentschädigungen betrogen, haben Millionen Soldaten aus der Dritten Welt im Zweiten Weltkrieg gegen die faschistischen Achsenmächte gekämpft. Ihr Schicksal ist – wie das der Kolonien generell – von der offiziellen Geschichtsschreibung der Sieger konsequent ausgeblendet worden – Unterlassungssünde und Geschichtsklitterung in einem, nachweisbar noch im Material der Statistiken und in den Kolonnen der Opferzahlen. Man könnte der Ausstellung eine gewisse Textlastigkeit vorwerfen, würde der Parcours der Schautafeln nicht immer wieder, dramaturgisch wie didaktisch klug arrangiert, durch Videosequenzen und vor allem durch ‚Hörstationen‘ unterbrochen, an denen Zeitzeugen zu Wort kommen, individuelle Schicksale in der Masse der Betroffenen, konkrete Gesichter in der Phalanx der Opfer, unverwechselbare Stimmen in der Partitur einer kollektiven Misere. Gerade diese ‚Hörstationen‘ dokumentieren den besonderen Fall innerhalb des ungreifbaren Allgemeinen der Geschichte, sie geben den Opfern einen Namen und ein Gesicht – und damit einen Rest von verlorener Würde.

In der Textrubrik ‚Verdrehte Geschichte‘ werden die größten Irrtümer, die übelsten Entgleisungen angesichts des Themas als Zitatbrocken aufgespießt – an diesem Detail zeigt sich der Impetus der Ausstellung womöglich am genauesten: Es gilt, Überlieferungen zu korrigieren, festsitzende Überzeugungen zu durchlöchern, falsche Urteile zu unterlaufen, kurz: den erprobten europazentrierten Blick auf eine

historische Epoche zu überwinden. So gesehen überführt die Ausstellung die offizielle Überlieferung als lückenhaft, wenn nicht lügenhaft – als Dokumentation bewusst ‚verdrehter Geschichte‘. Und zeigt, dass Erinnerung billig nicht zu haben ist, sie will, immer wieder, erkämpft und verteidigt sein.“  
(Hartmut Buchholz, Badische Zeitung. 10.11.2010)

### **Saarbrücken 2011:**

„Hand aufs Herz: Welcher geschichtsinteressierte Zeitgenosse weiß schon, dass unter den 250.000 Opfern der US-Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki auch etwa 30.000 Zwangsarbeiter aus der japanischen Sklaven-Kolonie Korea waren, die in Japan für Rüstungsbetriebe wie Misubishi schufteten? Wer weiß schon, dass 2,5 Millionen Inder die größte Kolonialarmee aller Zeiten für die Briten stellten? Dass zwei Millionen Afrikaner für die französischen und britischen Heere ins Feuer gingen? Und wie diesen Truppen ihr Einsatz gedankt wurde: Im Senegal wurde Ende 1944 eine aus der deutschen Kriegsgefangenschaft befreite Schützeneinheit demobilisiert. Mit halbem Wehrsold als „Dankeschön“, ohne Rentenanspruch. Die senegalesischen Schützen protestierten, sie wurden von den weißen französischen Kameraden zusammengeschossen, hunderte starben, die Überlebenden kamen ins Gefängnis. Oder wer weiß schon, dass der 8. Mai 1945 in Algerien als Tag der Trauer in die Geschichtsbücher einging. Als bei den Jubelfeiern in Sétif nach der Kapitulation des Deutschen Reichs auch für die Freiheit demonstriert wurde, schossen französische Siedler und Soldaten in die Menge. Tausende starben. Das alles sind nur Ausschnitte aus einer erschütternden und den Betrachter sehr nachdenklich zurücklassenden Ausstellung...“  
(Dietmar Klostermann, Saarbrücker Zeitung, 9.2.2011)

### **Duisburg 2011:**

„Als die Bundeswehr 1993 in Somalia bewaffnete Entwicklungshilfe betrieb, war sie vorbereitet auf Mühselige und Beladene, auf Betrüger und Banditen, aber doch nicht auf einen italienischen Triumphbogen am Marktplatz von Beled Uen. Wohlgermerkt, nicht allzu weit vom Horn von Afrika! Der Bogen war in einem beklagenswertem Zustand, zynisch könnte man sagen, wie die ganze Stadt; doch erinnere er noch mit letzter Kraft an Italiens (sehr vorübergehende) Erfolge im Krieg gegen Äthiopien. Mit dem am 3. Oktober 1935 der 2. Weltkrieg begann. Jeder afrikanische Historiker sieht das so, und man gibt ihnen sofort Recht, wenn man nur erst die Ausstellung „Die Dritte Welt im 2. Weltkrieg“ in Duisburg besucht hat. Sie sieht den Krieg aus der Perspektive des Südens und räumt als erstes die eurozentrische Datierung 1. September 1939 bis 8. Mai 1945 ab. Vier Jahre vorher begann der Krieg Italiens, zwei Jahre vorher der Japans in China; und in Ostasien wurde noch Monate über den Mai 1945 hinaus gekämpft...“  
(Hubert Wolf, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 29.4.2011)

## **Chur, Schweiz, 2011:**

„Mit Fotos, Texten, Video- und Hörstationen werden verschiedene Aspekte der bedeutenden Rolle der Dritten Welt im Zweiten Weltkrieg thematisiert... Wer hat schon gewusst, dass allein China mehr Opfer zu beklagen hatte als Deutschland, Italien und Japan zusammen? ... Und wer hat schon von Hitlers Plänen mit den Juden auf dem afrikanischen und asiatischen Kontinent gewusst? Die Ausstellung will versuchen, diese Fragen zu beantworten. Man will mit ihr erreichen, dass die zögerliche Wahrnehmung der außereuropäischen Perspektive stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt wird.“  
(Churer Magazin, Chur, Schweiz, 20.12.2011)

## **Frankfurt 2012 / 2013:**

„(Die Ausstellung) zeigt eindrucksvoll, welche Lücken noch in unserem Wissen vom Zweiten Weltkrieg klaffen, von dem es heißt, es sei doch die am besten dokumentierte Epoche der Geschichte überhaupt.... Sie nimmt andere Schlachtfelder ins Visier: Das kaiserliche Japan eroberte die Kolonialreiche der Niederländer, Amerikaner und Franzosen in Ostasien und bedrohte das britische Empire. Italien kämpfte in Äthiopien und in Libyen, Vichy-Frankreich kontrollierte Algerien und Marokko und versuchte dies in weiten Teilen Westafrikas.... Als Erwin Rommel zur Eroberung des britisch besetzten Ägypten ansetzte, stellten sich ihm südafrikanische Truppen entgegen. Im britischen Burma verbluteten indische Divisionen. Auf den Salomonen im südlichen Pazifik wurden die US-Marines von Eingeborenen unterstützt.

Auf großformatigen Tafeln erzählt die Ausstellung diese Geschichten. Dabei bedient sie sich eines Tricks. Immer wieder liefern Mitschnitte von Interviews Erinnerungen von Zeitzeugen oder Nachgeborenen...

Die Ausstellung versteht sich als Parteinahme für Millionen von Opfern, denen ihre Geschichte gleichsam gestohlen wurde... Gerade weil der Zweite Weltkrieg eine globale Katastrophe war, verbietet seine Erforschung das Aufrichten nationaler und kultureller Grenzen. Die Ausstellung selbst liefert ein großartiges Plädoyer dafür.“  
(Die Welt, 9.10.2012)

„Kaum eine Epoche der Zeitgeschichte scheint so gut erforscht, so gut medial aufbereitet und in den Schulen behandelt wie der Zweite Weltkrieg. Umso verwunderlicher ist, dass es viele weiße Flecken im europäischen Geschichtsbewusstsein gibt. Das musste auch Till Pechatscheck bei seinem Besuch der Ausstellung ‚Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg‘ feststellen. ‚Ich bin Geschichtslehrer. Ich wusste zwar, dass es während des Zweiten Weltkriegs Konflikte in Asien gab, aber ich habe das abgetan als regionales Problem. Ich bin nicht auf die Idee gekommen, dass es Teil des Weltkrieges ist. Aber wenn man sich die Ausstellung ansieht, dann ist es ganz klar so.‘ Der Lehrer von der Odenwaldschule im Bundesland Hessen ist mit seiner Klasse nach Frankfurt gekommen, um mehr über die Beteiligung der Entwicklungsländer am Zweiten Weltkrieg zu erfahren. Selbst für ihn als Mann vom Fach gibt es hier viel Neues zu erfahren...

Dadurch weiß nun auch der japanische Austauschstudent Kazushige Doi von dem Schicksal der Südkoreanerin Kim Soon-duk. Sie war 16 Jahre alt, als sie von den japanischen Besatzern in ein Militärbordell verschleppt wurde. Dort wurde sie bis zu

40 Mal am Tag vergewaltigt. Kein Einzelschicksal. Etwa 200.000 meist minderjährige Frauen aus Korea, China, den Philippinen, Malaysia, Birma, Portugiesisch-Timor und Niederländisch-Indien erging es während des Zweiten Weltkriegs ähnlich. Kazushige Doi: ‚Über so etwas wird bei uns nicht geredet. Das ist Tabu.‘  
(Deutsche Welle, 24.1.2013)

### **Hamburg / KZ Gedenkstätte Neuengamme 2013:**

„Wenn vom Zweiten Weltkrieg die Rede ist, geht es fast nur um die Ereignisse in Europa, vielleicht noch um Nordafrika und um den japanischen Überfall auf Pearl Harbor. Aber gekämpft wurde auch in Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika, auch wenn darüber in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt ist. Dieses historisch weitgehend vergessene Kapitel beleuchtet die Ausstellung ‚Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg‘... Erstaunliche und erschreckende Fakten werden da genannt, zum Beispiel die Tatsache, dass China mehr Opfer zu beklagen hatte als Deutschland, Japan und Italien zusammen.“  
(Hamburger Abendblatt, Museumsbeilage, 25.2.2013)

„Um gegen die Deutschen, Italiener und Japaner zu kämpfen, griffen die Alliierten auf Millionen von Menschen aus ihren Kolonien zurück... Dass die zwangsrekrutierten Befreier Europas nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs keine Rolle mehr spielten im öffentlichen Bewusstsein und in der offiziellen Geschichtsschreibung, ist bis heute bitter für die Überlebenden.“  
(NDR-Kultur, 16.4.2013)

### **Karlsruhe 2013:**

„In deutschen Geschichtsbüchern kommt all dies nicht vor‘, der eurozentrische Blick, der nur von Europa ausgeht, herrscht immer noch vor. Und immer noch wird Geschichtsfälschung betrieben: In einer Sendung von Guido Knopp heißt es 2004, dass der Krieg im Pazifik vor allem auf ‚unbewohnten Inseln‘ tobte. Dabei lebten allein auf Neuguinea ‚zwei Millionen Menschen, die sich plötzlich mit 1,8 Millionen japanischen, US-amerikanischen und australischen Soldaten konfrontiert sahen.‘ Die Dritte Welt interessiert hier halt niemanden.“  
(Badisches Tagblatt, 29.10.2013)

### **Marl 2014**

„Wegen der großen Resonanz: Die Ausstellung ‚Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg‘ wird verlängert. Beeindruckt zeigen sich viele Besucher... Die Auswirkungen des Krieges waren viel umfangreicher, als bisher bekannt. Nicht nur Zahlen, sondern Gesichter werden gezeigt. Nada Hussein und Sven Müller... staunen: ‚Es gibt viele Informationen, von denen ich vorher nichts gewusst habe‘, schreibt Nada ins Gästebuch. ‚Ich finde die Ausstellung spannend und finde, sie sollte gerade jungen Menschen gezeigt werden,‘ ergänzt Sven.“  
(Stadtspiegel Marl, 9.7.2014)

### **Bremen 2014:**

„Die Ausstellung kritisiert so einen eurozentrischen Blick, der sich um die Kriegsoffer in der Dritten Welt nicht schert und auch um die Regionen nur wenig, in denen sie ums Leben kamen.

Randnotizen sind das wahrlich nicht: In China beispielsweise kamen mehr Menschen ums Leben als in Deutschland, Italien und Japan zusammen. Außerdem wurden weltweit kriegsnotwendige Rohstoffe und Lebensmittel für die Versorgung der Truppen geplündert, oft auch die Bevölkerung selbst – als Lastenschlepper, Zwangsprostituierte oder Spurensucher.“

(die tageszeitung Nord/Bremen, 1.9.2014)

### **Münster 2016:**

„Nach fünf Wochen schlossen sich hinter der Ausstellung ‚Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg‘ die Pforten der Dominikanerkirche in Münster. Mehr als 5.500 Besucher\_innen haben die Texte, Bilder und Videos gesehen, die anschaulich die Bedeutung dieses Kriegs für die Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien dokumentieren. Kenntnis und Würdigung dieser Geschichte sind eine Voraussetzung für das gegenseitige Verständnis und für das friedliche Zusammenleben in der globalisierten Welt.“

(LoNam – Das Afrika-Magazin, Dezember/Januar 2016)

### **Kapstadt, Südafrika 2017:**

“Eine starke neue Ausstellung wurde im Castle of Good Hope in Kapstadt eröffnet. Ihr Ziel ist, die bislang nicht beachtete Rolle der Dritten Welt in einem der weltweit größten Konflikte zu illustrieren. Die Ausstellung mit dem Titel *Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg*“ enthüllt, welche Opfer Länder in Afrika, Asien und dem Rest der Welt im Kampf gegen Nazismus, Faschismus und militärischen Imperialismus bringen mussten.“

(China Global Television Network – Africa, Kapstadt, Februar 2017)

“In Südafrika führen wir seit vier Jahren eine hitzige Debatte um die Dekolonialisierung der Bildung. Die Ausstellung, die wir heute vorstellen, verdeutlicht, was dies in Bezug auf die Auseinandersetzung mit der Geschichte bedeutet.... Ich kann allen nur wärmstens empfehlen, sich diese bemerkenswerte Ausstellung anzuschauen.“

(John Mattison, Cape Town TV, Kapstadt, 10.3.2017)

“Mir hat gefallen, wie die offiziellen Darstellungen (*der Geschichte des WWII*) durch persönliche Erlebnisse derjenigen kontrastiert wurden, die daran teilgenommen haben... Damit konnte ich mit den Schülerinnen über dekolonisiertes Denken sprechen und ihn zeigen, was wir konkret darunter verstehen. Das war großartig, deshalb besten Dank für diese Ausstellung und die darin enthaltenen Anregungen, Änderungen herbeizuführen und für das zu kämpfen, was richtig ist.”

(Sjaene van Wyk, Verantwortliche für den Geschichtsunterricht an der Wynberg Girls High School in Kapstadt, 2017)

### **King Williamstown, Südafrika 2018:**

„Die innovative Ausstellung beschreibt und würdigt den entscheidenden und verdrängten Beitrag, den Kolonisierte im Zweiten Weltkrieg im Kampf gegen den Faschismus geleistet haben.“

(Steve Biko Foundation, King Williamstown, 2018)